

*In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:*

*Wenn die Welt euch hasst, dann wisst, dass sie mich schon vor euch gehasst hat. Wenn ihr von der Welt stammen würdet, würde die Welt euch als ihr Eigentum lieben. Aber weil ihr nicht von der Welt stammt, sondern weil ich euch aus der Welt erwählt habe, darum hasst euch die Welt.*

*Denkt an das Wort, das ich euch gesagt habe: Der Sklave ist nicht größer als sein Herr. Wenn sie mich verfolgt haben, werden sie auch euch verfolgen; wenn sie an meinem Wort festgehalten haben, werden sie auch an eurem Wort festhalten.*

*Das alles werden sie euch um meines Namens willen antun; denn sie kennen den nicht, der mich gesandt hat.*

*Johannes 15, 18-21 (Einheitsübersetzung)*

„Wer oder was ist gut und wer oder was ist böse?“ – im Märchen und in Geschichten, die wir als Kinder gehört und gelesen haben, ließ sich das oft noch leicht erkennen und trennen. Wer älter wird, spürt mehr und mehr: „So einfach ist das nicht.“ Gutes und Böses können in Menschen nahe zusammen liegen, sogar in mir selbst.

Im Johannesevangelium scheint es auch eine klare Trennung zu geben: Da sind die Jünger Jesus auf der einen Seite, die verfolgt und gehasst werden, und die Welt auf der anderen Seite, die verfolgt und hasst.

Bei mir löst das immer einen gewissen Widerspruch aus: Sind wir Christen etwa immer Opfer und ist die Welt um uns herum nur schlecht? Als Erwachsener weiß ich: „So einfach kann es nicht sein!“

Die Welt ist nicht durch und durch schlecht, aber sie hat auch ihre eigenen Dynamiken und Gesetzmäßigkeiten, die oft nur schwer zu durchbrechen sind. Es kann einfach sein, zu sagen: „Das machen doch alle so! Das schadet doch jetzt auch nicht mehr!“

Als Jünger Jesu kennen wir aber auch etwas anderes. Wir haben durch Wort und Beispiel zumindest eine Ahnung davon bekommen, was richtig ist und was falsch. Und das Potential zu beiden liegt in jedem von uns.

Insofern gibt es auch nicht nur die frommen Christen und die böse Welt, in der sie leben. Jeder und jede Einzelne entscheidet Tag für Tag selbst, ob und wie er und sie Welt gestaltet oder sich gestalten lässt.